



Jürgen Rollmann

(beim FCA als Spieler von 1996-1997 und Manager von 1999-2000)

Jürgen Rollmann war als Torhüter für Clubs wie Kickers Offenbach, Werder Bremen und den MSV Duisburg tätig. Schon während seiner aktiven Laufbahn war er journalistisch tätig und Präsident der Spielergewerkschaft VdV. Danach war er Pressesprecher der Bayern-SPD, von 2003 bis 2006 Koordinator der Bundesregierung für die Fußball-WM 2006 und – Manager des FCA! Walter Sianos sprach mit dem Multitalent.

Hallo Herr Rollmann, wo habe ich Sie denn gerade erreicht?

Rollmann: In meinem Büro im hessischen Büdingen, meiner Heimatstadt.

Sie wurden mit Werder DFB-Pokalsieger und Europa-Pokalsieger. Was wiegt mehr: Die Erfolge in Bremen oder Ihre Zeit beim MSV Duisburg, wo Sie 79 Spiele absolvierten und 1993 in die Bundesliga aufgestiegen sind?

Rollmann: Das will ich im Rückblick gar nicht werten. Ich wollte als Kind unbedingt Fußballprofi werden. Das ist mir gelungen und dafür bin ich dankbar. Durch den Fußball habe ich viele tolle Menschen kennenlernen und etliche Flecken auf dieser Erde sehen dürfen – und bin finanziell auf bescheidenem Niveau unabhängig. Das ist viel wichtiger als irgendein Titel.

Sie sind eine der wenigen Personen, die beim FCA sowohl als Spieler wie auch als Manager tätig waren. Kommen wir doch zuerst zum Torwart Rollmann. Sie sind damals von Werder Bremen zum FCA in die Regionalliga gewechselt. Wie kam dieser Transfer denn zustande?

Rollmann: 1995 habe ich mich für ein Studium in München entschieden. Das war nicht vereinbar mit einem weiteren Bundesliga-Engagement. Ich wollte aber trotzdem weiter höherklassig Fußball spielen und so war

Augsburg, 60 Kilometer von meinem Wohnort München entfernt, die naheliegende Lösung. Hilfreich für meine Verpflichtung war sicherlich ein Spiel mit Werder gegen Bayern München 1995 im ausverkauften Rosenaustadion. Da habe ich sehr gut gehalten und bin den FCA-Verantwortlichen positiv aufgefallen.

Wer war denn damals Trainer?

Rollmann: Coach war Karsten Wettberg, Fritz Bäuml Manager und Peter Bircks war Präsident.

Was haben Sie für Erinnerungen an diese Zeit?

Rollmann: Es war eine schöne Zeit, denn der FCA war ein Club mit menschlicher Wärme. Sportlich gesehen war es schwierig, aber letztendlich konnten wir souverän den Klassenerhalt sichern. Mehr war damals nicht drin.

Klingelt bei Ihnen etwas, wenn Sie das Wort „Bürgermeister“ im Zusammenhang mit dem FCA hören?

Rollmann: Peter Bircks?

Richtig. Wissen Sie auch noch warum?

Rollmann: Nicht mehr genau...

Der FCA befand sich im Trainingslager in

Tunesien und die Verpflegung ließ für viele Spieler zu wünschen übrig. Das Murren wurde von Tag zu Tag lauter und Sie als ehemaliger Bundesligaprofi meinten lapidar: „Was habt ihr alle gegen das Essen? Also, mir schmeckt's!“ Von diesem Zeitpunkt an war Ruhe.

Rollmann: (lacht) Langsam dämmert es. Mir schmeckt es eigentlich immer. Ich bin von Grund auf ein bescheidener Mensch und empfand es als Privileg und Luxus, dass ein Drittligist überhaupt ein solches Trainingslager möglich machte. Da muss man sich nicht an Lappalien stören.

Wenn man mit Leuten aus dieser Zeit über Sie spricht, dann fällt immer das Wort „Leader“.

Rollmann: Wenn das positiv gemeint ist, dann akzeptiere ich das.

Peter Bircks sagt beispielsweise über Sie, „ein cooler Typ und intelligenter Kopf“. Das läuft runter wie Öl, oder?

Rollmann: Das trifft genauso auf Peter Bircks zu! Es ist schön, wenn er mich so in Erinnerung behalten hat.

1999 folgte dann der Wechsel vom Spieler zum Manager unter Präsident Grabowski. Das Ende der Ära Infomatec bedeutete den Zwangsabstieg 2000 in die Bayernliga für den FCA. Im Jahr 2000 ist Walther Seinsch eingestiegen, sie hatten ja den allerersten Kontakt mit ihm, allerdings erfolglos.

Rollmann: Erfolglos? Das Gegenteil ist der Fall. Ich war derjenige, der Herrn Seinsch für den FC Augsburg begeistert hat. Ich habe sechs Monate wie ein Löwe um einen Einstieg von Herrn Seinsch beim FCA gekämpft, ihn fortlaufend mit Informationen versorgt und über Visionen gesprochen, was in einer Stadt wie Augsburg sportlich möglich ist. Ich habe die Umstrukturierung im Verein zu Vorstand und Aufsichtsrat durchgeführt, die auf einer Mitgliederversammlung in 2000 beschlossen wurde. Damals wurde u.a. Herr Geyer Schatzmeister, eine Funktion, die er heute noch bekleidet. Herr Seinsch hat im-

mer deutlich gemacht, dass er zu einem Einstieg bereit ist, aber er nicht nur Geld geben, sondern in verantwortlicher Position mitarbeiten will. Die Infomatec-Verantwortlichen dominierten damals den Aufsichtsrat. Und erst nachdem sich die Infomatec-Leute als Betrüger entlarvt hatten und beim Verein ausgeschieden waren, entschloss sich dann Herr Seinsch zum Einstieg, weil Peter Bircks, den ich mit Herrn Seinsch bekannt gemacht hatte, den Faden wieder aufgriff. Bircks ist dann gelungen, Seinsch endgültig nach Augsburg zu lotsen! Und damit nahm die Erfolgsgeschichte des FCA seinen Lauf. Ich bin froh, einen kleinen, aber entscheidenden Beitrag geleistet zu haben.

Haben Sie noch Kontakt nach Augsburg?

Rollmann: Unregelmäßig regelmäßig. Mit Herrn Seinsch habe ich mich immer wieder mal getroffen und ausgetauscht. Herrn Rettig treffe und spreche ich im Rahmen meiner journalistischen Tätigkeit. Mein Verhältnis zu Peter Bircks ist hervorragend. Gerade für ihn freut mich diese Entwicklung sehr, denn er hat die dunklen Jahre mitbekommen und immer davon geträumt, einmal mit dem FCA zumindest in die zweite Liga zu kommen. Jetzt erlebt er sogar die erste Bundesliga. Superschön!

Wann steigen Sie wieder in der Bundesliga ein?

Rollmann: Das sehe ich entspannt. Wissen Sie, 20 Jahre ist es immer nach meiner Nase gelaufen, meine Frau ist wie ich gebürtige Hessin, musste mit mir nach Bremen umziehen, nach Duisburg, nach München und Berlin. Sie wollte noch mal beruflich etwas Neues machen und hat vor zwei Jahren eine Sozialpädagogik-Ausbildung begonnen, die mit Unterstützung von meinen Eltern und Schwiegereltern, die ebenfalls in Hessen wohnen, leichter zu absolvieren war. Dafür habe ich mein sehr gutes Umfeld in Berlin aufgegeben und ein bisschen zurückgesteckt. Mittlerweile hat sie ihre erste Stelle angetreten. Auch mein Sohn hat seine Schule und Zivildienst abgeschlossen und seit Au-

gust einen Ausbildungsplatz bei einem Tochterunternehmen der Deutschen Post. Also, langsam hätte ich wieder mehr Zeit...

Sie sind Trainer?

Rollmann: Auch, ich besitze die A-Lizenz. Ich bin beruflich neben meiner journalistischen Tätigkeit auch als Kommunikationsberater für verschiedene Auftraggeber tätig. Einer meiner Kunden ist ein Unternehmer, der beim FC Hanau 93 vor zwei Monaten als Sponsor eingestiegen ist. Und nachdem vor drei Wochen der Trainer überraschend zurückgetreten ist, musste ich quasi den Trainerjob bei Hanau 93 übernehmen. Hanau hat 100.000 Einwohner, der FC ist der älteste hessische Fußballclub und die Stadt verfügt über großes Wirtschaftspotential.

Interessante Parallele zum FCA...

Rollmann: Könnte man sagen. Hanau 93 war mal in der zweiten Liga und hat gegen den FCA gespielt. Im Moment aber spielen wir Gruppenliga, also vergleichbar mit der Landesliga in Bayern. Hier ist viel möglich, auch wenn es ein langer Weg ist. Aber wir haben ja am Beispiel FC Augsburg gesehen, was man erreichen kann, wenn man seriös und mit den richtigen Leuten zusammenarbeitet.

Ich denke mal, Sie verfolgen den FCA intensiv. Ist die Saison so aussichtslos, wie einige Experten das prognostizieren?

Rollmann: Es sind gerade mal einige Spieldate absolviert. Der FCA hat zwar erst wenige Zähler auf dem Konto, die Leistungen waren aber besser, als es der Tabellenstand verrät. Der FCA hat genügend Potential, um sein Ziel Klassenerhalt zu realisieren. Aber selbst ein Abstieg würde den Club nicht aus der Bahn werfen, dafür sind die Strukturen inzwischen zu gefestigt und eine komplette neue Fan- generation ist herangewachsen. Der FCA hat eine gute Zukunft vor sich, da bin ich mir sicher. Ich freue mich riesig für den Club.

(ws)